

Nummern der hier beigegebenen Abbildung und bei stärker abweichender Gestaltung Übersendung einer Umrißskizze. Wichtig sind ferner Fundangaben, welche allenfalls eine Datierung gestatten, namentlich Beifunde aus Gräbern oder von Siedlungsstellen<sup>1</sup>.

Peter Th. Keßler,

Altertumsmuseum der Stadt Mainz.

**Ein angeblicher Runenfund im Deutschen Museum zu Berlin.** Diese vermeintliche Entdeckung, welche H. Harder und E. Weber mit so großer Sicherheit und unter anderem mit Berufung auf den Beifall G. Neckels verkündigt haben<sup>2</sup>, erweist sich bei näherer Betrachtung als ein recht fataler Irrtum: als mißverständene Deutung eines frühmittelalterlichen lateinischen Titulus<sup>3</sup>. Da eine ausführliche Behandlung des 'Fundes' durch O. v. Friesen in der Prähistorischen Zeitschrift erfolgen wird, sei hier nur festgestellt, daß die keineswegs runenähnlichen Kapitalen hinter dem Kreuz am Anfang der obersten Inschriftzeile (mit Hilfe einer der Direktion des Deutschen Museums verdankten Photographie) als (H)ic req(u)iescet zu lesen sind, also den normalen Anfang eines christlichen Titulus ergeben. Alle verlockenden Deutungen und Folgerungen müssen diesem Befund gegenüber fallen gelassen werden. H. Zeiß.

## Fundchronik für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1931.

### I. Baden.

Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Oberbaden.

**Vorgeschichtlich:** Steinzeit. Bearbeitete Feuersteinstücke wurden an vielen Stellen gefunden. Von besonderer Bedeutung sind einwandfreie, einzeln liegende Werkzeuge, die Professor R. Lais-Freiburg im Schauinslandgebiet bis 1160 m Meereshöhe fand, ferner zahlreiche Splitter, die E. Gersbach-Säckingen und M. Pfannenstiel-Freiburg auf dem Südwestrand des Hotzenwaldes oberhalb Säckingen bis zu 860 m Höhe auf-sammelten. Dadurch werden vereinzelt frühere Funde (z. B. E. Wagner, Fundst. u. Funde I [1908] 173) in einen größeren Zusammenhang gestellt. — Hallstattzeit. Not-grabung in Feldkirch, A. Staufen. 4 Urnenbrandgräber, 1 Skelettgrab (1,30 m Tiefe). — Achkarren, A. Freiburg. Eine Kulturschicht (Hallstatt A, mit Resten eines Feuerbocks) in etwa 4 m Tiefe. — Latènezeit. Notgrabung in der Spätlatènesiedlung Brei-sach-Hochstetten. U. a. 2 Brunnen von rund 4,30 m Tiefe, im untern Teil mit Kies zugefüllt, im obern als Abfallgrube bzw. Herdgrube benützt. Mehrere Spätlatènefibeln. Zahlreiche Keramik.

**Römisch:** Wyhlen, A. Lörrach. Flur Stockacker, südlich der „Römerstraße“ sieht man in einer Kiesgrube eine NS gerichtete, mehrere Meter breite Stückerung von aufrecht gestellten Bruchsteinen, darüber Ziegelmörtel. — Säckingen. Bei Umbauarbeiten der Mineralquelle wurde röm. Ziegelmörtel gefunden. — Grenzach, A. Lörrach. In einem Garten in der Steinstraße wurde eine oström. Münze des Theodosius II.

<sup>1</sup> Aus einem spätmerowingischen Grab stammt von den abgebildeten Schlüsseln Nr. 1 (Loowen, Holland); zu Nr. 11 und 35 liegen Parallelen aus dem Reihengräberfeld von Drou-ween, Holland, vor.

<sup>2</sup> Zeitschrift für Deutsches Altertum 68, 1931, 217–225. — Ferner E. Weber in Forschungen und Fortschritte 8, 1932, 67.

<sup>3</sup> Kgl. Museum zu Berlin. Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen 2<sup>2</sup>, 1911, 10f. Nr. 1714. O. Wulff. Die oberste Inschriftzeile ist hier im wesentlichen epigraphisch getreu, aber ohne Auflösung wiedergegeben.

gefunden. — Bischoffingen, A. Freiburg. Der schon früher (*Germania* 15, 1931, 276) erwähnte röm. Brunnen wurde im oberen Teil neu gefaßt. Ringsherum fanden sich dabei eine Einfüllung aus Steinen, Scherben (etwas *Sigillata*) u. a.

**Nachrömisch:** Notgrabung in den völkerwanderungszeitlichen Friedhöfen Güttingen, A. Konstanz, Rißtorf, A. Stockach, Herten, A. Lörrach. Vgl. darüber Nachrichtenblatt f. deutsche Vorzeit 7, 1931, 218f. (frühere Grabungen vgl. *Germania* 15, 1931, 94. 276f.). — Grenzach, vgl. Abschnitt „Römisch“. Kraft.

#### Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Unterbaden.

In der Berichtszeit wurden keine nennenswerten Funde gemacht. Wahle.

#### Arbeitsgebiet des Museums Donaueschingen.

**Vorgeschichtlich:** Einzelfunde aus der Baar: Hausenvorwald: Gemeindegewald „Telegraph“, kleines, grünliches Steinbeil von rechteckigem Querschnitt. Torfmoor Pföhren (Gewann Mittelmeß): in 2 m Tiefe Skeletteile eines Menschen, Bärenschädel, Mahlstein. Torfmoor Gutmadingen: bronzene Lanzenspitze mit geschweiftem Blatt, 15 cm lang in 2 m Tiefe. — 2 doppelkonische Eisenluppen 6960 und 6955 g schwer im Gemeindegewald Donaueschingen (Bruggerhalde).

**Römisch:** Konstanz: Die Grabungen auf dem südlichen Münsterplatz ergaben, daß dort eine meterstarke Auffüllschicht mittelalterlichen oder neuzeitlichen Ursprungs über zwei 1 m dicken Mauern, die in einem Abstand von 8,5 m parallel zueinander verliefen, lagerte. Die südliche der beiden Mauern diente ursprünglich als Brüstungsmauer der Hofhalde. Die nördliche stand zur Hälfte auf einer aufgefüllten Grube auf, zur andern Hälfte auf der gewachsenen Böschung. In dem der Hofhaldeaufstieg zunächst liegenden Schnitt lag unter dem nördlichen Mauerfundament in einer mit römischen Scherben durchsetzten, breitsohligen Grube ein profiliertes Säulenfragment, 1,22 m lang, wohl von dem Tischfuß eines röm. Kellertisches stammend. Ein spitzgrabenartiges Profil wurde nur in einem Schnitt freigelegt, während die beiden benachbarten Schnitte ein solches nicht ergaben. Die Scherben gehörten größtenteils dem 2. und 3. Jahrh. und noch späterer Zeit an. Frührömisches fand sich kaum. So ist es bei dem heutigen Stand der Untersuchung zweifelhaft geworden, ob Hirsch 1897 beim Wirthschen Haus einen Spitzgraben eines Kastells angeschnitten hat. Von einer spätröm. Befestigung fand sich an der Stelle bis jetzt keine Spur. Eine Fortsetzung der Grabung wurde bis jetzt durch die Krise verhindert. — Dürrheim, hinter der Kirche römisches Kurzschwert (Heimatmuseum Schweningen), römischer Mühlstein an der Römerstraße (Museum Säckingen). — Münzfunde: Bräunlingen (auf Schosen): Mittelerg des Commodus, Riedböhringen (Eichberg): Mittelerg der Faustina junior. Revellio.

#### Arbeitsgebiet des Schloßmuseums Mannheim.

**Vorgeschichtlich:** Die im vorigen Berichte erwähnten Scherben aus der Schlamm- schicht des verlandeten altalluvialen Neckararmes bei Heddeshcim haben sich als zu einer eigenen neolithischen Gattung gehörig herausgestellt. Ähnliche Stücke sind im Museums-Magazin festgestellt worden, die bei der Anlage des Verschubbahnhofes im Friedrichsfelder Wald 1902 gefunden wurden. Sie stimmen überein mit den Funden von Singen, die Fr. Garscha in Bad. Fundber. 2, Heft 9, 1932, 321ff. eben behandelt hat. In der Tiefe des Neckararmes liegt eine Torfschicht von 90 cm Mächtigkeit, deren pollenanalytische Untersuchung in die Wege geleitet wird.

**Römisch:** In Ladenburg wurden südlich der Realschule und westlich der Heidelberger Straße bei Gelegenheitsgrabungen auf einem Acker römische Mauerzüge

festgestellt. Ihre Stärke von 90 cm und ihre 2 m tiefe Fundamentierung lassen dort ein größeres öffentliches Gebäude vermuten. Zuunterst der römischen Schicht kommen dort immer wieder Scherben der Kastellzeit heraus.

**Nachrömisch:** In der Sandgrube am Straßenheimer Hof wurden einige merowingische Gräber eines Friedhofs aus dem 6. und 7. Jahrh. aufgedeckt. Bemerkenswert war, daß sich in einem Grabe das Skelett eines Huhns (Speisenmitgabe), über einem anderen Grab das Skelett eines Hundes fand. Gropengießer.

## II. Bayern rechts des Rheins.

### Arbeitsgebiet des Historischen Vereins Ansbach.

**Vorgeschichtlich:** Mittlere Steinzeit: Im Amberger Gebiet sind unter Leitung des Herrn Dr. Pils von Ensdorf außer der bereits Germania 15, 1931, 95 erwähnten Abrisiedlung an der Steinbergwand bei Ensdorf folgende Tardenoisien-Freilandstationen festgestellt worden: Diebis, Hofstetten, Wolfsbach, Seuloh, Utschlberg, Ensdorf, Oberstein, Ruiding, Thannheim, Rieden, Siegenhofen, Schmidmühlen. Das Gebiet bei Rieden und Schmidmühlen scheint im Tardenoisien besonders dicht besiedelt gewesen zu sein.

Neuerdings ist das Tardenoisien durch Herrn Dr. Pils auch in dem an vorgeschichtlichen Funden armen Bayerischen Grenzgebirge bei Neunburg vorm Wald, etwa 21 km östlich von Schwandorf, erstmals festgestellt worden.

Weitere Funde derselben Kultur liegen aus der Gegend von Neustadt a. Aisch im Steigerwald vor, wo Herr Pfarrer Dannheimer in der Umgebung von Markt-Taschendorf mehrere Fundplätze feststellen konnte. Gumpert.

### Arbeitsgebiet des Städt. Maximiliansmuseums Augsburg.

**Römisch:** In der Berichtszeit fielen infolge der verminderten Bautätigkeit innerhalb der röm. Stadt wesentliche Untersuchungen nicht an. Das Museum begann daher, zwei auswärts der Stadt gelegene Fundplätze zu untersuchen:

**Westheim, Römische Töpferei.** Beim Bahnbau in den vierziger Jahren des 19. Jahrh. wurde eine Geländewelle westlich von Westheim durchschnitten. Die Arbeiten erbrachten zahlreiches Material einer röm. Töpferei. Davon sind besonders die Formplatten mit der Darstellung von Isis, Serapis und Anubis, sowie eine plastische Form für eine Schauspielermaske bedeutend und bekannt. Das Gelände südlich und nördlich des Bahneinschnittes ist auch heute noch mit röm. Scherben übersät. Es gelang aber nicht, an den verschiedensten Stellen irgendwelchen Nachweis röm. Baulichkeiten zu erbringen und den Spaten anzusetzen. Es scheint demnach, als wenn die Hauptfundstelle durch den Bahnbau zerstört und erschöpft wäre. Die Hoffnung, die einzigartigen Funde dieser Töpferei, die auch Lampen, reliefverzierte und grün glasierte Gefäße hergestellt hat, zu bereichern und durch die Grabung zu klären, ist daher wohl zunichte.

Mit Erfolg wurde am Stadtberger Keller, westlich der Stadt, eine Fundstelle untersucht, die oberflächlich durch zahlreiche Scherben und Steine auffiel und auch bereits einmal ein Säulenbruchstück aus südalpinem Kalkstein erbracht hat. Die Grabung, welche durch freiwilligen Arbeitsdienst von Erwerbslosen der christlichen Gewerkschaften durchgeführt wurde, ergab zunächst den Hauptbau, ein längliches Rechteck mit zwei runden Eckausbauten an einer der Langseiten. Der ganze Bau ist von einer Portikus umgeben. Auch Nebengebäude des Baues wurden angeschnitten. Das Gesamtobjekt konnte jedoch noch nicht völlig untersucht werden. Ein eingehender Vorbericht wird demnächst in der „Germania“ erscheinen.

Im Stadtgebiet Augsburgs wurden die Grabungen am Fronhof (Domplatz) wieder aufgenommen, um den Platz vor seiner Wiederherstellung völlig zu klären. Die Arbeiten sind zur Zeit noch im Gange.  
Ohlenroth.

#### Arbeitsgebiet des Museums Dillingen a. d. Donau.

**Vorgeschichtlich:** Lutzingen. Auf der „Kohlplatte“ wurde in der Berichtszeit wieder gegraben und eine größere Zahl von Wohngruben mit einer Menge Scherben, Hornsteinabsplissen, Rötelstückchen, Stücken von Mahlsteinen, Hüttenlehm usw. gefunden. In einer Wohngrube wurde auch ein sehr einfacher, aus einer Kalksteinschicht bestehender Herd festgestellt. Wiederum zeigte sich kein einziges Metallstück, die Ansiedlung hat also das Neolithikum nicht überdauert.

**Römisch:** Aislingen. Südlich der „Kleinen Schanze“, in der 1907 und 1908 Dr. Jacobs und 1909 und 1910 der Berichtersteller nach dem frührom. Kastell gesucht hatten, wurde auf den „Ziegeläckern“ gegraben. Am Rand der dortigen Gemeindegriechen liegt röm. Bauschutt bloß. Das ließ eine Niederlassung vermuten. Durch einen 177 m langen Suchgraben längs des Kiesgrubenrandes wurden an verschiedenen Stellen muldenförmige Vertiefungen unter dem Ackerboden aufgedeckt, die röm. Bauschutt, Bruchstücke von Dachplatten, Nägel und sonstige Eisenteile, sowie röm. Scherben enthielten. Es fehlten aber alle Reste, die auf behaglichere Wohnräume hinwiesen, wie Heizkacheln, Hypokaustziegel, Wandverputz. Es kann sich also nur um ganz einfache Gebäude gehandelt haben. Umriss eines solchen Gebäudes konnten nirgends festgestellt werden, Mauern und Pfostenlöcher wurden nicht gefunden. Ein zweiter Suchgraben hatte das gleiche Ergebnis. Weiter wurde die schon 1905 mehr südöstlich aufgefundene Straße in einem Schnitt auch auf den Ziegeläckern freigelegt. Der Straßenkörper bestand aus einer festen Kiesschicht. Sie führte in die kleine Schanze, wo auch schon 1908 entdeckte Pfostenlöcher ein Holztor anzeigten. — Zöschingen. An der Flurgrenze gegen Ballmertshofen, nördlich der Straße, wurde das Fundament einer Villa rustica aufgedeckt, ein Viereck von 23 × 21,5 m Fläche. Das Haus war in einen größeren und einen kleineren Raum geteilt. Die Kleinfunde waren unbedeutend, Spuren einer Heizvorrichtung wurden nicht gefunden. — Donauaualtheim. Auf einem Felde nordwestlich des Dorfes war der Pflug auf Kalksteine gestoßen. Funde röm. Scherben ließen auch hier röm. Siedlungsreste vermuten. Eine Grabung ergab jedoch lediglich eine Lage von Kalksteinen, die mit Unterbrechungen eine Fläche von einigen Quadratmetern bedeckten. Ihr Bedeutung konnte nicht ermittelt werden.

**Nachrömisch:** Schretzheim. Auf dem Reihengräberfeld wurde nach der Ostgrenze des Friedhofs gesucht. Durch zwei Gräben wurden drei der östlichsten schon 1897 und 1898 aufgedeckten Gräber wieder freigelegt und außerdem vier neue. Diese enthielten keine bemerkenswerten Beigaben. In einem Grabe fand sich neben dem Männerskelett das eines großen Hundes. Wenn man berücksichtigt, daß früher durch die Suchgräben gewöhnlich 20 bis 30 Gräber angeschnitten wurden, diesmal aber nur fünf in einem Graben und sogar nur zwei im zweiten, 2 m nach Osten vom ersten entfernten Graben, so ist es wohl nicht zweifelhaft, daß die Ostgrenze des Gräberfeldes erreicht ist.  
Zenetti.

#### Arbeitsgebiet des Städtischen Museums Gunzenhausen.

**Römisch:** Untermichelbach. Eine angebliche Römermauer hinter dem Limes am westlichen Dorfrand gehörte dem Turm einer kleinen Adelsburg an (bisher unbekanntes Geschlecht). Funde: Tierknochen, mittelalterliche Scherben und Mörtel. — Gunzenhausen. Ausgrabung des nordwestlichen abgerundeten Kastelecks des Holzkastells am Kirchplatz. Es fand sich die Rundung des inneren Grabenrandes, dahinter

in 2 m Entfernung zwei Pfostenlöcher der Wallfront, 2 m voneinander entfernt, hinter ihnen drei große Pfostenlöcher vom Eckturm. Der vierte und die benachbarten Frontpfostenlöcher sind durch Kanäle und Wasserleitung zerstört. Von dem Fundament der Steinmauer fanden sich nur karge Reste hinter dem Grabenrand an der Rundung. — Marktoffingen. Zahllose Schnitte nach dem Holzkastell auf dem westlichen Gelände ohne Erfolg. Das Kastell stand wahrscheinlich auf der Stelle des zum Ziegelbrennen abgebauten Lehmbruches daselbst. Eidam.

#### Arbeitsgebiet des Schloßmuseums Ingolstadt.

**Vorgeschichtlich:** Manching, B.-A. Ingolstadt. In der Umgebung des spät-keltischen Oppidums Manching findet man an vielen Stellen umfangreiche Lager von Eisenschlacken, die man stets für Reste keltischer Eisengewinnung gehalten hat, ohne diese Meinung durch archäologische Funde (Scherben) stützen zu können. Ein besonders ergiebiger Fundplatz von Eisenschlacken liegt auf dem Steuerblatt NW. XXVIII. 3. dicht westlich der Steinbicheläcker, die uns die zahlreichen Mittelatlätene-Flachgräber geliefert haben. In diesen Äckern westl. des Steinbichels hat nun die Manchinger Bierbrauerei Mathes eine Kiesgrube angelegt. In der Wand dieser Kiesgrube beobachtete ich bei einem gelegentlichen Besuch eine schwarze „Kulturschicht“, aus der folgende Fundstücke stammen: ein tönernes Netzgewicht mit einer aus eingestochenen Punkten hergestellten Verzierung in Form eines Malzeichens; die Hälfte eines weiteren Netzgewichts gleicher Größe ohne Verzierung; ein sehr hart gebrannter Scherben (Randstück), dessen Oberfläche geradezu blasig aussieht, mit rostrot gefärbten Flecken; ein noch etwa 10 cm langes, mit glasiger Schlacke behaftetes Endstück der Tondüse eines Gebläses primitiver Eisengewinnung (Windform), wie P. Reinecke solche im Bayr. Vorgeschichtsfreund 6, 1926, 52 schildert. Der Gefäßscherben ist nach der Feststellung Reineckes der Spätatlätenestufe zuzuweisen.

**Römisch:** Kösching, B.-A. Ingolstadt. Frühjahr 1931: Die Überwachung des Neubaus Georg Scherübel Hs. Nr. 156, Am Graben (Süd), lieferte die nördliche Böschung des inneren Grabens der Kastell-Südfront. Im Garten des südl. gegenüberliegenden Anwesens Lorenz Maierhofer Hs. Nr. 156<sup>1/2</sup> war noch vor 30 Jahren eine tiefe Mulde, die Stelle des äußeren Grabens der Südfront. Diese Feststellungen im Zusammenhang mit ORL Kösching (1913) 6 u. Taf. 1. Fig. 4 gestatten nunmehr die Richtung der Südfront des Kastells etwas abweichend von der Annahme im ORL Kösching festzusetzen. — Sommer 1931: Ein mit Mitteln der Röm.-Germ. Komm. hergestellter 30 m langer Schnitt West-Ost im Gras- und Baumgarten des Rablbauern-Anwesens Georg Fuchs Hs. Nr. 115 (Ostfront des Kastells) lieferte die Fundamentgrube der restlos ausgebrochenen Kastellmauer und die beiden Kastellgräben. Der dadurch neu gewonnene feste Punkt der Ostfront, die nunmehr erst deutbaren Beobachtungen von Erdschichtungen während der Kanalisation 1925 (Germania 11, 1927, 26ff.), sowie weitere, bisher zusammenhanglose Beobachtungen bei gelegentlichen Erdarbeiten gestatten jetzt, die Ostfront des Kastells etwas genauer als bisher und um etwa 5—6 m weiter östl. festzustellen, als im ORL Kösching angenommen worden war. — In den Wiesen südl. des Bahnhofs Kösching auf den Brunnhauptenbach zu legten im Frühjahr 1931 zwei Gartenbesitzer auf den Pl.-Nrn. 287 und 288 Brunnen an. In etwa 1 m Tiefe wurde an drei Stellen auf einer Strecke von etwa 50 m die starke Steinpackung des Unterbaus einer gut gebauten Straße angetroffen. Es sind kräftige Dolomitbrocken bis zu doppelter Kopfgröße, aber auch plattes Material ähnlichen Umfangs. Ein ausführlicher Bericht wird in der „Ingolstädter Heimatgeschichte“ (Beilage zur Ingolstädter Zeitung) erscheinen.

**Nachrömisch:** Sandersdorf, B.-A. Riedenburg. In einem Steinbruch, der in den W-Hang der öden Hochfläche Am Mühlberg (östl. der Ortschaft) hineingearbeitet ist,

Reihengrab. Gelegenheitsfund durch einen Fegsand holenden Buben. Nach meinen Ermittlungen — ich konnte vom Skelett nur noch einige Reste erhalten — blickte der Bestattete nach Osten, er führte einen Sax von 54 cm Länge bei sich, ferner zwei Stücke „Eisenband“, die wohl zusammengehören werden; durch die Entrostung im Landesamt München trat eine Kupferblech-Unterlage an dem vorhandenen Nietloch zutage, es handelt sich also um ein nicht näher feststellbares Beschlag. Der Fund wird ebenso wie ein bereits 1928 am Hang beim Bahnhof Sandersdorf gemachter Reihengräberfund (vgl. Germania 12, 1928, 182) dem Ulrichsmuseum Regensburg überwiesen werden, zu dessen Arbeitsgebiet Sandersdorf gehört.

Witz.

#### Arbeitsgebiet des Historischen Vereins Kelheim.

**Vorgeschichtlich:** Beim Bau der neuen Distriktsstraße Weltenburger Viehweide nach Holzharlanden machten Arbeiter etwa 100 m vom Nordende der Straße in einer Tiefe von 20 cm einen Depotfund: 9 Pfund Bronzeschlacken, darunter ein ausgezeichnet erhaltenes Randleistenbeil (Abb. 1). — Kelheim. Auf dem frühhallstattischen Urnengräberfeld (vgl. Germania 14, 1930, 218ff.) mußten Notgrabungen vorgenommen werden, die 36 Urnengräber zutage förderten. Außer den üblichen Hallstatt-A- und -B-Gefäßen wieder einige neue Gefäßformen, z. B. zwei kleine rechteckige Gefäße, sowie zwei kleine Gefäße mit Fuß und eine große, ganz flach gedrückte Enghalsurne. An Bronzen ein mit Kreispunkten verziertes diademartiges Blech, sowie ein bisher noch unerklärter Bronze-Gegenstand, über den in diesem Heft S. 100 ff. Näheres mitgeteilt wird, dazu gehörig 64 Bronzeringelchen und 3 Bronzenadeln, und noch verschiedene andere Bronzen. Die zu ergänzenden Gefäße dürften wohl die Zahl 100 erreichen. — In der Kiesgrube Pl.-Nr. 1513 wurde das sechste Latènegrab geborgen. Das Skelett lag von Nordost (Kopf) nach Südwest. Sargbestattung einwandfrei festgestellt. An der rechten Seite des Skeletts lag ein 90 cm langes Eisenschwert in Eisenscheide mit Kopperring und Schwertkette.

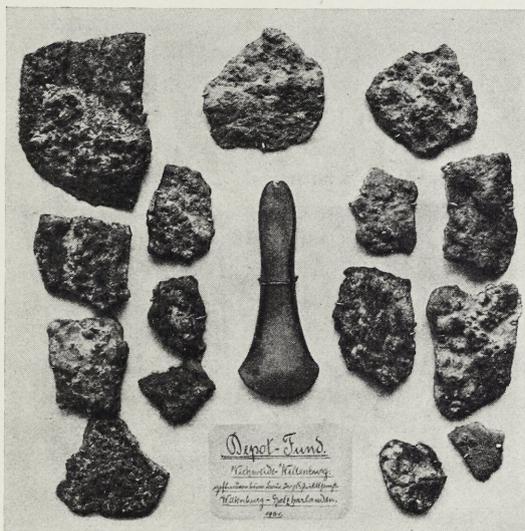


Abb. 1.

**Römisch:** In Affecking, südlich der Haltestelle der Bahnlinie Kelheim—Saal a. D., fand ein Bauer bei Anlage einer Rübenmiete eine beträchtliche Anzahl röm. Scherben (Sigillata und rätische Ware), Glas und Eisen (Messer usw.). Die Funde wurden für das Museum gesichert. Da über den Befund nur die Angaben des Bauern vorliegen, ist noch nicht zu entscheiden, ob es sich um röm. Brandgräber oder um Siedlungsfunde handelt. Es sollen sich Mauerreste im Acker befinden. Es ist das erstmal, daß in Affecking röm. Überreste festgestellt werden konnten.

Schefbeck. Rieger.

#### Arbeitsgebiet der Prähistorischen Staatssammlung München.

**Vorgeschichtlich:** Hienheim, B.-A. Kelheim, Ndrbay. Aus einer von Fr. Winkelmann ausgeführten Grabung erhielt die Sammlung Scherben der Spiralkeramik, sowie

in Hinkelsteinart verzierte Scherben und eine Anzahl Silices, ferner das Bodenstück eines Glockenbechers und älterbronzezeitliche Wohnstättenkeramik. — Altenmarkt, B.-A. Vilshofen, Ndrbay. Aus einem jungneolithischen Hockergräberfeld, das einem Ziegeleibetrieb zum Opfer fiel, rettete H. Neubauer (Deggendorf) die keramischen Beigaben von sieben Gräbern und einige weitere auf Gräber nicht mehr verteilbare Gefäße und überließ sämtliche Stücke der Sammlung. Grabungsbericht und Abbildungen der zum Teil bemerkenswerten Gefäße: Bayerische Vorgeschichtsblätter 10, 1931/32, 97—98 Taf. 14.

**Römisch:** Epfach, B.-A. Schongau, Obbay. Im Herbst 1931 wurde von R. Oberndorfer und J. Kirschner in Verbindung mit dem Landesamt für Denkmalpflege am Nordrand des Ortes Epfach, der mit dem Nordrand des römischen Abodiacum der älteren und mittleren Kaiserzeit zusammenfällt, ein ausgedehnter Bau mit Keller ausgegraben, der sich an einen schon 1911 von H. A. Ried untersuchten Bau (Bad?) anreihet. Die hierbei gemachten Kleinfunde, die der Prähistorischen Staatssammlung zugeführt wurden, gehören in der Hauptsache der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. und dem 2. Jahrh. an. Unter dem Terra-sigillata-Geschirr sind neben Tellern besonders die Formen Drag. 27, 29, 30 und 37 vertreten. Es begegnen Namen südgallischer (OF CALVI), mittelgallischer (MAMMI) und ostgallischer (VERECVndus, CibISVS FEC) Töpfer. Auch Sigillata-Gefäße mit Barbotineverzierung, sowie rätische Töpfe mit Nuppen sind vorhanden. An gewöhnlichem Geschirr finden sich zahlreiche gelbtonige einhenkige Krüge, Reibschalen (zwei mit Stempel: . . ARRO, CENIAMus), ferner graue Ware, darunter steilwandige Becher mit Kammstrichreihen, mehrere Scherben mit Rädchenverzierung und ein Scherben mit Fingertupfenornament. — An Metallgegenständen sind zu nennen: aus Eisen ein Messer, ein kleines Schloß, ein Schlüssel und viele Nägel (meist aus dem Keller), aus Bronze eine konvexe, durchbrochene Zierscheibe (verzinkt), ein rosettenförmiger Knopf, zwei Schloßbeschläge und Bronzeblechstücke (dabei eines mit dem Rest einer getriebenen Verzierung). — Die Glasstücke stammen teils von Fenstern, teils von Gefäßen. Schließlich sind noch Wandverputzstücke und eine größere Anzahl Dachziegel erhalten. Die Grabungen werden im Frühjahr 1932 fortgesetzt. — In diesem Zusammenhang mögen noch die in der Mitte des Ortes beim Kriegerdenkmal gelegentlich einer Bauarbeit angeschnittenen Mauerreste und dabei erhobenen Sigillata-Bruchstücke Erwähnung finden, deren eines auf der Außenwand in senkrechter Anordnung den Namen des Cinnamus (Lezoux) trägt. — Durch die neuen Forschungen wird die bisher noch verschwommene Vorstellung über die Größe und Bedeutung Abodiacums eine erhebliche Klärung erfahren.

Wagner.

Arbeitsgebiet des Vor- und Frühgeschichtlichen Museums Nördlingen.

**Vorgeschichtlich:** Neolithikum. In der spiralkeramischen Siedlung bei Herkheim wurden weitere Viereckhäuser und Ovalhütten, sowie eine Grubenwohnung mit Pfostenlöchern gefunden. Eingehender Bericht folgt im nächsten Heft der Germania. — Bronzezeit. In der Abteilung Eierweg des Nördlinger Stiftungswaldes wurden stark verschleifte Grabhügel untersucht. Skelett- und Brandgräber der jüngeren Hügelgräberbronzezeit. Erstere waren spärlich, letztere reich ausgestattet. — In der Abt. Stadtkammerholz des gleichen Waldes lieferten vier ebenfalls verschleifte Grabhügel Brandbestattungen der jüngeren Hügelgräberbronzezeit. — Hallstattzeit. In der Waldabteilung Hühnerholz bei Huisheim, B.-A. Donauwörth, wurde ein durch Steinentnahme beschädigter Grabhügel untersucht. Er enthielt eine Brandbestattung der Hallstattzeit C mit 12 Gefäßen, darunter eine ovale Schale. Sie ist rotbraun gefärbt und im Inneren mit schwarzen Tupfen verziert. An den schmalen Seiten ist je eine zweizinkige Handhabe aus dem Ton herausgezogen. Bronzebeigaben: eine Schälchenkopf-

nadel, eine Nadel mit Spiralgewinde am Kopf, eine Bronzepinzette usw. — Latènezeit. Bei Herkheim wurde auf der Flur „Rote Hahnen“ eine Spätlatènesiedlung mit Graphittonscherven festgestellt.

**Römisch:** Beim Suchen nach der zu den bronzezeitlichen Grabhügeln in Abteilung Eierweg des Nördlinger Stiftungswaldes gehörigen Siedlung bei einer Quelle wurde eine aus Steinen zugerichtete Herdstelle mit röm. Scherben und Hirschknochen aufgedeckt (wohl Rastplatz röm. Jäger). Frickhinger.

#### Arbeitsgebiet des Ulrichsmuseums Regensburg.

Über Funde aus der mittleren Steinzeit im Amberger Gebiet wird S. 150 unter Ansbach, über einen völkerwanderungszeitlichen Grabfund von Sandersdorf S. 152 f. unter Ingolstadt berichtet.

Sonst sind keine besonderen Funde zu melden.

Steinmetz.

#### Arbeitsgebiet des Museums Straubing.

**Römisch:** Straubing. Von den Gegenständen, die bei den Arbeiten in der städtischen Kiesgrube gewonnen wurden, sind zu erwähnen a) von Pl. Nr. 3634: schlecht erhaltene Mittelbronze Domitians, Umschrift DIVI VESP F DOMITIAN..., Rs. völlig unkenntlich; gleichfalls schlecht erhaltene Mittelbronze des Antoninus Pius mit der Umschrift . . . VS AVG — PIVS PP . . TR. ., Rs. unkenntlich; ein Antoninian des Postumus mit der Umschrift IMP C POSTVMVS P F AVG, Rs. stehender Genius mit Füllhorn und Wage sowie Umschrift MONETA AVG; Sigillatabodenstücke mit den Stempeln TITTIVS FE, MACRINVS und AMABILIS F; zwei Griffel und eine messerförmige Säge aus Eisen; eine abgebrochene Nähadel aus Bronze; ein Salbenlöffelchen aus Bein; b) von Pl. Nr. 3635: schlechter Denar der Faustina d. J. mit Umschrift . . VSTL. . — AVGVSTA; Rs. stehender Genius mit Füllhorn und Palme und Umschrift [H]ILARITAS; leidlich erhaltene Mittelbronze des Severus mit der Umschrift L SEPT SEV PERT — AVG. . IMP V; Rs. thronende Roma zwischen S—C; zwei eiserne Pfeilspitzen und ein Salbenlöffelchen aus Bronze.

Aus der Niefangerschen Kiesgrube am Schanzweg erhielt die Sammlung eine Bronzemünze des Numerianus mit der Umschrift IMP NVMERIANVS. . . .; Rs., schlecht erhalten, stehender Genius, Umschrift [PR]OVIDEN[TIA] ?].

Vom Pellerschen Grundstück Pl. Nr. 1009 am Schanzweg kamen aus einer größeren Grube Reste von Gebrauchsgeschirr, darunter von einem 28 cm hohen henkellosen Krug mit Spuren von weißer Bänderverzierung und einem 12 cm hohen doppelkonischen Henkeltopf, die ergänzt werden konnten. Keim.

#### Arbeitsgebiet des Hauptkonservators in Würzburg.

##### Vorgeschichtlich:

Unterfranken.

Rupprechtshausen, B.-A. Würzburg. Östlich vom Dorfe zwei Flachgräber der älteren Latènezeit, mit Steinblöcken umstellt und teilweise abgedeckt. Bei der weiblichen Bestattung eine handgemachte, dunkelgeschmauchte, gut profilierte Tonvase mit eingeritzten und eingestempelten Ornamenten. — Westlich und nordöstlich vom Dorfe zwei Siedlungsstellen der Spätbronzezeit mit reichlicher Keramik.

Schweinfurt. Auf einer Sandschwelle am linken Mainufer wurde der Rest einer Bestattung der älteren Latènezeit untersucht und dabei ein größerer Teil eines scheibengedrehten Gefäßes mit S-Ornament geborgen.

Steinfeld, B.-A. Lohr. Von der Germania 15, 1931, 100 erwähnten, neun Grabhügel umfassenden Nekropole wurde ein schon früher angetrichterter Hügel untersucht.

Das Innere war leider durch wiederholtes Ausbrechen von Steinen zu Wegbauten vollständig zerstört, so daß eine Bestattung nicht mehr festgestellt werden konnte. Dagegen war überraschend gut der größere Teil der mauerartigen Steineinfassung erhalten, ähnlich jener des Grabhügels von Neukirchen in der Pfalz (Sprater, Urgeschichte der Pfalz [1928<sup>2</sup>] 14 Abb. 4). Die trommelartige Trockenmauer mit einem äußeren Durchmesser von 8,90 m besteht jedoch in Steinfeld aus mächtigen Buntsandsteinblöcken, die fast durchweg noch in drei Schichten übereinandersetzen und nicht nur in regelrechtem Verbands versetzt, sondern auch auf der Stirnseite (mit Schlagsteinen?) bearbeitet sind. Demnächst soll der benachbarte besser erhaltene Hügel untersucht werden, der hoffentlich eine sichere Datierung (Jüngere Hallstattzeit?) erlaubt.

An Einzelfunden sind eine Reihe von Steinbeilen zu erwähnen, darunter vor allem nicht weniger als sechs facettierte Beile von Burgsinn, B.-A. Gemünden, Gabolshausen, B.-A. Königshofen, Kitzingen a. M., Niedernberg, B.-A. Obernburg.

#### Oberfranken.

Höchstadt a. Aisch. Im Bereich des heutigen Friedhofs wurde eine Skelettbestattung angeschnitten mit einem Knotengruppen-Armring der älteren Latènezeit.

#### Mittelfranken.

Hemmersheim, B.-A. Uffenheim. Südlich des Dorfes wurde eine versenkte vier-eckige Steinpackung mit drei Skeletten angeschnitten und untersucht. Nach den geringen keramischen Resten handelt es sich um Bestattungen der Späthallstattzeit.

**Römisch:** Niedernberg, B.-A. Obernburg. Westlich des Kastells „am Ostheimer Weg“ wurde beim Kelleraushub für einen Neubau ein römischer Brunnen aufgedeckt, der geringe Reste römischer Keramik (Amphorenstücke) enthielt. Hock.

### III. Birkenfeld.

Arbeitsgebiet des Museums Birkenfeld.

Während der Berichtszeit keine Funde.

Pirrmann.

### IV. Hannover.

Arbeitsgebiet des Museums Göttingen.

In der Berichtszeit sind keine Funde bekannt geworden.

Crome.

Arbeitsgebiet des Provinzial-Museums Hannover.

**Römische Kaiserzeit:** Leese, Kr. Stolzenau. Dem Eingreifen von Herrn Hauptlehrer Sölter in Leese verdankt das Provinzial-Museum eine Terra-Sigillata-Schale, Inv.-Nr. 114: 31. Sie wurde beim Sandfahren entdeckt und enthielt Leichenbrand. Unter den Knochenresten lagen Teile von verschmolzenen und zerbrochenen Glasperlen und der Kopf einer Bronzenadel. Die Schale ist sehr abgegriffen; der seitlich an der Wandung angebrachte Stempel ist nicht mehr lesbar. Publikation in Vorbereitung. — Gehrden, Kr. Linden. Die Wallanlage um den Gehrden Berg wurde einer vorläufigen Untersuchung unterzogen. Die Hilfskräfte zur Grabung stellte die Leibniz-Schule, deren Landheim innerhalb der Umwallung liegt. Es wurde ein Schnitt durch Wall und Graben gelegt und außerdem durch Probegrabung das Tor gesucht und gefunden. Die bisher beobachteten Pfostenlöcher der Toranlage erinnern in ihrer Anordnung an die der Düsseldorf. Für die gleiche Zeitansetzung der Burg (um Christi Geburt) sprechen die im Tor gefundenen Scherben, die zum Teil verdickten und facettierten Rand haben. Tackenberg.

## V. Hessen.

### Arbeitsgebiet des Museums Friedberg.

In der Berichtszeit sind Funde nicht bekannt geworden.

Blecher.

### Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Oberhessen.

**Vorgeschichtlich:** Im Licher Stadtwald (Gemarkung Lich, Kr. Gießen, Gewann „Sauloch“) wurde ein Hügel untersucht, dessen südöstlicher Teil durch eine Weganlage bereits zerstört war. Die Anlage enthielt eine Skelettbestattung mit zwei bronzenen Armringen, einem gebogenen Bronzedraht, einem bronzenen Fingerring und einigen verschieden geformten Bernsteinperlen, die zu einer Kette gehörten. Nach diesen Funden und nach der Keramik gehört die Anlage in die frühe Latènezeit. Richter.

**Nachrömisch:** Burkhardts, Kr. Schotten. Zu der Ausgrabung der Marcellinuskapelle durch Kammerdirektor Dr. Müller ist auf Grund einer Besichtigung im August 1931 folgendes zu sagen: Die freigelegten Mauern gehören einem allem Anschein nach einheitlichen spätromanischen, etwa um 1250 anzusetzenden Bau an. Darauf lassen mit Sicherheit schließen: Die Mauertechnik, Bruchstein mit Gußfüllung; die Mauerstärke, mit Eckvorlagen 1,25 m, die auf eine Einwölbung (mit rippenlosen Kreuzgewölben?) hindeutet; ein Architekturteil, eine verstümmelte attische Basis mit Eckblättern, wohl der Rest einer Portalsäule; die (ziemlich spärlichen) Einzelfunde, die, wie z. B. einige Scherben, sämtlich romanischer und späterer Zeit angehören. Unter diesen Einzelfunden ein sehr schönes Stück, der obere Teil einer romanischen Bronzeleuchte (ewige Lampe der Kapelle) in Form dreier zusammengelegter Drachen, deren Mäuler die Kette hielten. Von einem karolingischen Bauwerk, also der Eigenkapelle des Fuldaers Heistolf um 830, die Herr Direktor Dr. Müller hier annimmt, haben sich, bis jetzt wenigstens, keinerlei Spuren gefunden. Rauch.

### Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Rheinhessen.

**Vorgeschichtlich:** Planig, Kr. Alzey. Auf Grund älterer und neuerer Beobachtungen von Lehrer Merkelbach hat Schnellenkamp eine archäologische Fundkarte der Gemarkung Planig angefertigt. Funde der Steinzeit stammen von der Bismarckstraße (Hinkelsteintyp), „Hinter der Heck“ (Flomborner und Friedberger Typ) und von der Ostseite des Bretzenheimer Weges (Plaidter Typ), der Bronze- und Hallstattzeit von „Hinter der Heck“, der Latènezeit ebendaher und von der „Wahrloggewann“, Römisches vom Bretzenheimer Weg, der „Seeb“, „Am Mahlborn“, „Wahrloggewann“, „An der Chaussee“, „Hinter der Heck“, eine Römerstraße in der „Wahrloggewann“. — Nieder-Olm, Kr. Mainz. „Am Sörgenlocherweg“ zwei Gräber der Mittel-Latènezeit, das Frauengrab mit „Eierringen“. Veröffentlicht Germania 15, 1931, 148 (Keßler). — Aus der Gemarkung Jugenheim, Kr. Bingen, kleine tönernen Vogelfigur der Latènezeit.

**Römisch:** Mainz. Ein von dem Humanisten Huttich um 1500 beobachteter und beschriebener, seither verschollener Grabstein (Brambach Nr. 1017=CIL XIII 6824) wurde im Keller des Hauses Quintinsgasse 10 mit einem anpassenden Stücke wieder aufgefunden. — Worms. Bei der Rückerschen Ziegelei reiches, röm. Frauengrab (Körperbestattung) und Teile einer Siedelung, darunter ein Brunnen mit wohlhaltener Holzverschalung. — Marienborn, Kr. Mainz. In Gewann „Hinter den Wiesen“ Bruchstück eines Ziegels, Henkel eines Doliums und sonstige Scherben (an gleicher Stelle 1929 ein röm. Brandgrab). — Schwabenheim an der Selz, Kr. Bingen. In Gewann „Platte“ mit Kalksteinplatten umstelltes röm. Brandgrab. — Alzey. In der Scheune des Sauerschen Grundstückes begann die 3. Kampagne der Grabungen in der Nordostecke des spätröm. Kastells. — Jugenheim, Kr. Bingen. In Gewann

„Aderhöhle“ Hallstattgrube. „Auf den Eichen“ frührömisches Plattengrab. — Planig, Kr. Alzey, siehe unter „Vorgeschichtlich“.

**Nachrömisches:** Hechtsheim, Kr. Mainz. Am Hange des Großberges fränkisches Plattengrab. — Dolgesheim, Kr. Oppenheim. Südlich der Dorfkirche fränkisches Grab. Behn.

Arbeitsgebiet des Denkmalpflegers für Starkenburg.

**Vorgeschichtlich:** Eberstadt, Kr. Darmstadt. In der Nähe des alten „Weinweges“ wurde ein an keramischen Beigaben ungewöhnlich reiches Brandgrab der spätbronzezeitlichen Urnenfelderkultur aufgedeckt (Landes-Museum Darmstadt).

**Römisches:** Gernsheim, Kr. Groß-Gerau. Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Nordseite der Römerstraße fanden sich Reste von Sigillata (ein Napf ganz erhalten), eine eiserne Lanzenspitze und das Stück einer Inschrift (erhalten nur CO in 10 cm hohen Buchstaben), wohl von einem Bau. Behn.

Arbeitsgebiet des Städtischen Historischen Museums Frankfurt a. M.

Ausgrabungen des Museums haben in der Berichtszeit nicht stattgefunden. An Einzelfunden sind zu erwähnen:

**Vorgeschichtlich:** Enkheim. Eine Frühlatène-Flasche mit weißem Farbüberzug, gefunden auf dem Acker am Ahl Nr. FF 875, 101, 167, 168.



Abb. 2. 1:2.



Abb. 3. 1:2.

**Römisches:** Außer einigen römischen Bronzemünzen aus Hedderheim sind über 100 Fundstücke aus römischen Brandgräbern aus dem älteren Praunheimer Gräberfeld N.O., die beim Rigolen gefunden wurden, zu nennen. Unter diesen sind besonders hervorzuheben: eine Terrakottabüste, 16,2 cm hoch (Abb. 2) und ein terranigrartiger Becher mit Schachbrett-Muster, 10,6 cm hoch (Abb. 3). Die Fundstücke sind ganz einheitlich in domitianisch-trajanische Zeit zu datieren. Woelcke.

## Arbeitsgebiet des Saalburgmuseums.

**Vorgeschichtlich:** Gonzenheim. Aus den Scherben der Hallstattsiedlung konnte ein außergewöhnlich großes Vorratsgefäß zusammengesetzt und ergänzt werden. 80 cm oberer lichter Durchmesser, 82 cm Höhe, 3 cm Wandstärke (**Abb. 4**); gerader Rand, darunter Gruppen von eingedrückten Punkten. Die kleine Standfläche (Dm. 22 cm) läßt schließen, daß es in eine Grube eingesetzt war. Gegenüber dieser Fundstelle wurden auf der anderen Seite der Chaussee in den „Dinges- (=Tönges-, Antonius-?) Gärten“ in einer Gärtnerei ebenfalls Hallstattscherben gefunden. Grabungen waren bisher unmöglich.

**Römisch:** Kastell Saalburg. Nachgrabungen und Planierungsarbeiten rechts vor der Decumana. Der früher hier vermutete Keller ist nicht bestätigt, es liegen dort nur einfache Gruben ineinander zwischen Gräbchen und Pfostenlöchern, Reste von unregelmäßigen Fachwerkbauten. Funde: 6 große verzierte Bronzenägel (Tür- oder Schloßbeschlag?), Delphinhenkel, Weißmetallfibel in Taschenmesserform, eine Delphinfibel, ein eiserner Ring mit Gemme, 32 Münzen, etwas Eisenwerk, 2 Sigillatatabletten Dr. 31, 2 Tassen Dr. 33, mehrere Töpferstempel, eine ganz erhaltene Kragenschüssel aus rotgemaltem Ton. — Gleichzeitig Einplanierung der Hohlwege hinter der Villa mit Bauresten von dort, einigen Ziegelstempeln sowie Putz- und Estrichbrocken. Der erwartete eingefüllte

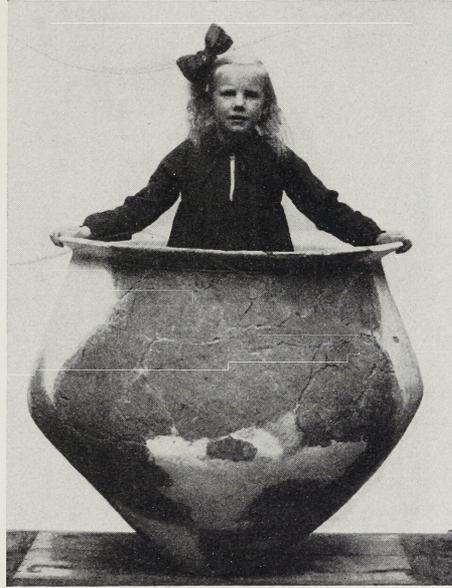


Abb. 4.

Schutt von Habels früheren Grabungen ist dort nicht angetroffen. — Kastell Zugmantel. Die Stiftung eines Amerikaners erlaubte im abgelaufenen Sommer umfassende Grabungen in der Niederlassung südlich vom Kastell. Hier liegt überall der Brandschutt, manchmal mehrere Meter hoch gehäuft, mit zerschlagenen Trümmern, die nicht zusammengehören und aus dem Kastellgebiet bei einer gründlichen Einebnung in nachrömischer Zeit zusammengetragen wurden. Ganze Stücke selten, nur in Kellern und Gruben, deren wieder 38 ausgegraben werden konnten, darunter zwei gemauerte Keller; unter den Fachwerkkellern mehrere mit Bänken an den Wänden. Die zahlreichen quadratischen Gruben von i. M. 1 m lichter Öffnung, etwa 2 m tief mit Holzverschalung bleiben unerklärt. Vorratsgruben kaum, weil nicht überdacht und nicht entwässert. Ein länglicher Keller mit je einem Pfostenloch in der Mitte der Kurzseiten, ein Novum für uns, könnte vielleicht ein mit Satteldach überdeckter offener Schuppen gewesen sein. Eine systematische Planung der Lagerstadt war auch jetzt nicht zu beobachten. Von den fünf geleerten Brunnen enthielten drei fast nichts, Nr. 442 einen zusammengedrückten Kettenpanzer und Nr. 460 den **Abb. 5** abgebildeten Eisenkollektivfund, etwa 40 Stück z. T. unbenutzte und noch wie neu aussehende eiserne Geräte und Werkzeuge aus gestähltem Eisen. Darunter einige merkwürdige Küferwerkzeuge, z. B. ein Schaber mit erhaltenem gedrehtem Holzgriff und eine gebogene Kimmsäge, zwei außergewöhnlich starke und schwere Pferdeschuhe mit drei und vier kräftigen Stollen, ein 85 cm langes noch scharfkantiges starkes Brecheisen, eine Axt,



geeichtes Gefäß gedacht werden, 8 Sextarii würden dem Inhalt entsprechen. — Unter den vereinzelt rotgemalten Scherben Deckelfragment mit nur 2 mm hohem eingeritztem Töpfernamen *Silvinus*. Unter den Terrakotten Muttergottheiten und die Amor- und Psyche-Gruppe. Zerstreut wieder auffallend viel germanische Scherben, darunter einige ganz neuartige Gefäße, die an weit auseinanderliegenden Fundstellen oberflächlich zwischen den römischen gefunden sind.

Unter den Steinfunden ein ganzer Mühlstein großen Formats und Bruchstücke fast in jedem Keller, als wichtige Inventarstücke des Haushalts; großer Gewichtstein und ein schönes Köpfchen von einer weiblichen Gottheit, für den geplünderten Zugmantel eine Seltenheit.

Unter den Bronzen fanden sich dieses Jahr einige bessere Stücke: ein Sieb, eine Adlerfibel (Abb. 6), ein kleiner nur 4 cm hoher Gladiator mit Schild (Spielzeug?) (Abb. 7) und ein großer, sauber gearbeiteter, hohler Greifenkopf (Durchm. der Öffnung



Abb. 6. Natl. Größe.



Abb. 7. 1½ der natl. Größe

30–50 mm), vielleicht bis jetzt das beste derartige Stück vom Zugmantel, daneben mehrere Fibeln, einige schöne Emailstücke und durchbrochene Beschläge, Henkel, viele lange Haarnadeln, ein Senkel, Lämpchen mit Fuß, eine Schelle und ein schmales Bronzband, vielleicht von einem Beschlag, mit dem Wunsch: *VTERE FELIX*, der nach der bedeutungsvollen Inschrift vielleicht einem Schmuckkästchen angehört haben könnte; ferner ein glatter silberner Ring mit Inschrift *V T · F*.

An Münzen wurden 100 Stück Silber- und Bronzemünzen der mittleren Kaiserzeit gefunden.

Aus 10 ausgehobenen einfachen Gräbern ist nichts von Belang zum Vorschein gekommen, einzelne enthielten nur einen Haufen Scherben (Absicht?).

Im allgemeinen zeigen die Ausgrabungen des Jahres, daß das von hohem Brandschutt überschüttete Gebiet des Lagerdorfes sich noch ziemlich weit nach Süden in der Richtung nach dem Dorfe Neuhof zu erstreckt.

Jacobi.

## Arbeitsgebiet des Landesmuseums Wiesbaden.

**Vorgeschichtlich:** Im Steinbruch hinter der Steedener Höhle „Wildscheuer“ Einzelfund: Hirschhorn mit stilisierter Fischdarstellung, paläolithisch. — Unter und um die (ottonische?) Turmburg bei der alten Johanniskirche östlich Niederwalluf Latènegruben in Form eines abgeschnittenen Kegels. Römische Scherben des 1.—4. Jahrhunderts (Valentinian). Fränkische Scherben des 6.—7. Jahrhunderts. — Auf dem Heunstein bei Dillenburg wurde ein weit nach SO vorstoßender Graben festgelegt. Er ist nur im nördlichen Teil von einem Wall begleitet, der zwei Bauperioden birgt. Die Anlage gehört zu der Gesamtbefestigung der spätesten Latènzeit.



Abb. 8. Maske auf einem Latènehalsreif aus Stöckels, Kr. Fulda

**Römisch:** Niederwalluf siehe oben. — In Kemel wurden bei Erdarbeiten an der Kirche die Fundamente des nördlichen Kastelltores wieder getroffen. — Bei Becheln konnte gelegentlich der Konsolidationsarbeiten ein gefährdetes Limesstück durch Vereinbarung in den Verträgen gesichert werden.

**Nachrömisch:** Niederwalluf. Vgl. unter 'Vorgeschichtlich'. Kutsch.

## Arbeitsgebiet des Museums Fulda.

**Vorgeschichtlich:** Beim Dorfe Stöckels, 5 km östlich von Fulda, wurde ein Flachgrab der Frühlatènzeit freigelegt. Die Bestattung lag in einem teilweise erhaltenen Eichenholzsarg, der von einer Steinpackung umgeben war. An Bronzebeigaben wurden geborgen: eine Scheibenknopfnadel, zwei Fibeln, ein Kettchen und ein reich verzierter Halsring, dessen Außenflächen zwei eingravierte Gesichtsmasken zeigen (**Abb. 8**).

Vonderau.

## Arbeitsgebiet des Landesmuseums Kassel.

**Vorgeschichtlich:** Dillich, Kr. Homberg. Ausgrabung eines Urnenfriedhofes auf dem Winteracker. Vier hallstattzeitliche Gräber. — Lohra, Kr. Marburg. Steinkiste unter Niveau, 6 m lang, 2,50 m breit, Oberteil zu unbekannter Zeit zerstört. Gepflasterter Vorraum (ohne Steinumsetzung), Seelenlochstein, Tonestrich im Grabraum, Leichenbrand. Prunkaxt mit ovalem Schaftloch, eine Menge Scherben (bisher unbekannte Keramik, etwa 20 rekonstruktionsfähige Gefäße). Kupfer- oder Bronzeblechstück. Endneolithisch. (Publikation folgt.) — Molzbach, Kr. Hünfeld. Bronzezeitlicher Hügel aus Kalksteinplatten. Zwei gute Hügelgräberbronzezeitbestattungen, größere Zahl gestörter, Späthallstatt- und Latène-Nachbestattungen (Notiz folgt). — Schönbach, Kr. Kirchhain. Urnenfriedhof mit zwei Späthallstattgräbern. — Schröck, Kr. Marburg. In der Sandgrube am Elisabethen-Brunnen zwei frühhallstattische Urnengräber. — Welcherode, Kr. Homberg. Grabhügel mit Späthallstatturnenbestattung. — Wittstrauch bei Marburg. Probegrabung in einer frühhallstattischen Bergsiedlung (sehr viele charakteristische Scherben und Hüttenlehm). Uenze.

**Nachrömisch:** Auf der Heisterburg (Kr. Rinteln) hat H. Hofmeister im August ein schon bei der vorigen Kampagne entdecktes kleines Haus abschließend ausgeräumt und untersucht. Das Haus liegt in der Vorburg nö. des inneren Wall-Karrees und ist in seinem unteren Teil in den gewachsenen Felsen eingetieft. Nachdem die oberen Schichten,

in denen sich fünf Herde befanden, weggeräumt waren, zeigte sich in völliger Klarheit der Grundriß der rechteckigen Hütte mit zwei Herden in gegenüberliegenden Ecken. Auch die Pfostenlöcher waren in den Felsen gehauen und daher zweifelsfrei festzustellen; sie befinden sich an den vier Ecken, ferner je eines in der Mitte der Schmalseiten, das, tiefer als die Eckpfosten, einen Giebel getragen haben wird. Nach der mitgefundenen Keramik datiert der Ausgräber das Haus in die vorkarolingische Sachsenzeit. Er wird die besondere Wichtigkeit des Fundes für Rekonstruktion und Geschichte des germanischen Hauses in einem besonderen Aufsatz darlegen. Möbius.

Schluß der Fundchronik in Heft 3 des Jahrgangs.

## Besprechungen.

Émile Espérandieu, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie Romaine*. Complément du recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule Romaine. Paris und Brüssel 1931, Verlag G. von Oest. VIII, 485 S. 4<sup>o</sup>.

In den Jahren 1907—1920 hat Espérandieu sein zehnbändiges Werk des *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule Romaine* erscheinen lassen — eine bewunderungswürdige Leistung der zähen Energie und des eisernen Fleißes eines einzelnen Gelehrten, die auch von der deutschen Forschung gebührend und dankbar gewürdigt ist. Er läßt dem Werke jetzt einen weiteren Band folgen, der in 761 Nummern die Skulpturen des rechtsrheinischen Germanien, d. h. des vom Limes umschlossenen Gebietes einschließlich des Streifens von Rätien nördlich der Donau, umfaßt. Nachdem einmal die Steindenkmäler der beiden linksrheinischen Germanien in das Werk aufgenommen waren, war es wohl selbstverständlich, daß der rechtsrheinische Teil Obergermaniens folgen mußte, der administrativ zum linksrheinischen gehörte, und dessen Romanisierung naturgemäß vom linken Rheinufer ausging, woher er auch die Typen seiner Steindenkmäler fast durchweg erhalten hat.

Auch diesen Band wird man und werden vor allem die deutschen Forscher mit dem Gefühl aufrichtigen Dankes gegenüber dem verehrten Verfasser benützen, der sich der großen, sicher oft entsagungsvollen Arbeit unterzogen hat, ein solches Gesamtinventar der rechtsrheinischen Steindenkmäler zusammenzustellen und damit zum erstenmal eine Übersicht zu ermöglichen über das, was, in vielen Sammlungen und in weitschichtiger Literatur verstreut, erst zum kleinsten Teil durch Museumskataloge und Ähnliches bequem zugänglich gemacht war. Es wäre unrecht, wollte man angesichts der großen Arbeit, die hier geleistet ist, nun nach Einzelheiten suchen, die entweder vergessen oder falsch gesehen oder gedeutet wären; wollte man Versehen oder Ungenauigkeiten zusammentragen, wie sie gelegentlich in den kurzen Einleitungssätzen zu den einzelnen Abschnitten des Buches stecken. Sie mindern den Wert der Gesamtleistung nicht. E. ist, wie er selbst dankbar anerkennt, bei seiner Sammelarbeit von den Vorständen der Museen ausgiebig unterstützt worden. So darf man annehmen, daß ihm Wichtiges kaum entgangen sein wird und mögliche Vollständigkeit erreicht ist. Auf einen durchgehenden Mangel des Buches muß ich freilich als Referent hinweisen, das ist seine Anordnung.

Ein Werk wie das E.s will eine Materialsammlung sein, nichts weiter. Gerade dann muß es so angelegt sein, daß man das Material nicht nur im ganzen beieinander hat, sondern auch das einzelne Stück leicht finden und bequem in irgendeinen Zusammenhang einordnen und so damit weiterarbeiten kann. Das ist dem Benutzer erschwert. Im Grunde ist keine der möglichen Gruppierungen ganz durchgeführt. Man konnte ganz äußerlich nach Museen ordnen, oder aber besser — was E. wohl eigentlich vorschwebte — nach Fundorten, oder schließlich nach Denkmälerklassen, indem man Weihungen an